

Termin sorgt für starkes Feld

Radsport | Der GP Oberbaselbiet ist das letzte Rennen vor der EM

Am GP Oberbaselbiet rast morgen ein hochkarätiges Fahrerinnenfeld durch Zunzgen und Sissach. Die Radsportlerinnen können eine Woche vor den Europameisterschaften in den Niederlanden ihre Form in der Region testen. Das OK hofft derweil auf neue Sponsoren.

Sebastian Wirz

Jedes Frühjahr klingelt Andreas Wild beim europäischen Radsportverband Sturm. Die Frage, die er von der Union Européenne de Cyclisme (UCE) beantwortet haben will, ist einfach: Wann findet die Europameisterschaft statt? Diese hat für den Präsidenten des VC Diegtertal grosse Auswirkungen. Denn sie kann Wild Fahrerinnen für sein Jahreshighlight abspenstig machen: Den Grand Prix Oberbaselbiet (GPObb).

Noch vor zwei Jahren war Wild niedergeschlagen. Der OK-Präsident konnte 2017 bei der Elite-Kategorie nur 17 Fahrerinnen begrüßen. Zeitgleich mit dem einzigen Elite-Radrennen in der Region fanden in Dänemark die Europameisterschaften statt. Vor der 15. Austragung des GPObb von morgen Sonntag in Zunzgen ist Wild nun guter Dinge: «Wir bieten das letzte Rennen vor der EM und sind damit der letzte Formtest für die Fahrerinnen», sagt der OK-Präsident.

Bei den Junioren, die am Morgen um 9 Uhr zeitgleich mit den Amateuren starten, bedeutet dies, dass erneut das ganze Nationalkader am Start sein wird. Die männlichen Athleten befahren den Rundkurs zwölfmal. Vom Start beim Volg führt die Strecke in Richtung Tenniken, auf der anderen Seite der Autobahn zurück bis zum Ebenrain in Sissach und dann wieder nach Zunzgen. Alles in allem macht das für die Junioren und Amateure knapp 95 Rennkilometer.

Schweizerinnen jagen Gäste

«Unser Ziel ist es immer, beim Nachwuchs ein nationales Spitzenfeld zu haben. Bei den Frauen wollen wir auch Fahrerinnen mit internationaler Klasse», sagt Andreas Wild. Nicht zuletzt dank der terminlichen Lage eine Woche vor der EM erreiche der GP 2019 diese Ziele: Mit Kathrin Hammes, der Siegerin der internationalen Thüringen-Rundfahrt dieses Jahres, und Clara Koppenburg, einer Nachwuchshoffnung, die im Februar die Gesamtwertung der Internationalen Setmana Ciclista Valenciana gewonnen hat, stehen gleich zwei starke Fahrerinnen aus dem Team WNT-Rotor Pro Cycling am Start.

Gefordert werden die beiden Deutschen von den besten Schweizerinnen: Marlen Reusser tritt als Schweizermeisterin sowohl auf der Strasse als auch im Einzelzeitfahren sowie als Zeitfahr-Meisterin der European Games an. Nicole Hanselmann weiss von 2014, wie es ist, den anspruchsvollen GPObb zu gewinnen. Und Marcia Eicher aus Allschwil ist nicht nur eine Athletin mit geografischem Bezug zum Anlass, sondern auch eine erfahrene Fahrerinnen, die vier Teamkolleginnen von Re/max Cycling im Rücken weiss, wenn es am Sonntag um 12.30 Uhr für die Frauen losgeht.

Voraussichtlich zum letzten Mal wird Sabine Spitz im Zunzger Fahrerinnenfeld zu finden sein. Die deutsche Olympiasiegerin auf dem Mountainbike gehörte in den vergangenen Jahren beinahe zum Inventar am GPObb. Ihre Erfolge sowie der GP-Sieg der ehemaligen U23-Mountainbike-Weltmeisterin Ramona Forchini 2017 weisen auf die Tücken der mehr als 7 Kilometer langen Runden mit je ei-

nem engen Anstieg vor der Abfahrt zum Ebenrain hin. «Wir werden hier nie eine Zufallssiegerin und nie einen Massensprint haben», sagt Andreas Wild nicht ohne stolz über «seinen» GP, der die Elite-Frauen auf 63 Kilometern fordert.

Es braucht neue Sponsoren

Gefordert sind die Organisatoren bei der Suche nach Geldgebern. «Wenn wir keine neuen Sponsoren finden, sieht es nicht gut aus für die Zukunft des GP», sagt Finanzchef Rolf Plüss. Das Budget bewege sich auf dem Niveau der Vorjahre, das OK könne aber keine Abstriche mehr machen, ohne Qualität einzubüßen. Mit den Preisgeldern, die von «Swiss Cycling» vorgeschrieben sind und die alleine 7000 bis 8000 Franken ausmachen, der eingekauften professionellen Zeitmessung, der Verpflegung für die Helfer sowie den Pauschalbeträgen für die Motorradfahrer, die das Rennen begleiten, kommt ein Betrag zusammen, der sich nicht unterschreiten lässt.

«In den ersten zehn Jahren lief es finanziell sehr gut. Nun müssen wir Defizite in Kauf nehmen», sagt Plüss. Die letzte Massnahme war es, am Morgen Junioren und Amateure sowie später beide Frauenkategorien gemeinsam starten zu lassen, um so bei den Streckenposten Geld sparen zu können. Dies hat sich bewährt. Dennoch muss der eine oder andere neue Sponsor gefunden werden, der sich den zumeist langjährigen und treuen Geldgebern anschliesst. Damit Andreas Wild auch kommendes Jahr beim europäischen Verband anrufen und den GP Oberbaselbiet auf einen Sonntag Anfang August legen kann.

Volksstimme, 2.8.2019